



DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

1074	Erste urkundliche Nennung
1518	Weihe der neuen gotischen Kirche
1521	Glocken vom Glockengießer Matthias Marx, Mühl Dorf
1634 - 1640	Im Dreißigjährigen Krieg zeitweise von Flüchtlingen als Pestfriedhof genutzt
1640	Neue Altäre eines Bildhauers und eines Kistlers aus Wasserburg (Jakob Laub und Jakob Aberl), der Maler stammte aus Trostberg
1842 - 1843	Neue Kirchenstühle
1847	Erneuerung des Kirchenpflasters und der Altarantritte
1865 - 1867	Neugotischer Hochaltar (Bildhauer P.P. Horchler und Fassmaler Schigl, beide aus Burghausen)
1869	Neue Beichtstühle
1870	Buntverglasung zweier Fenstermaßwerke

RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1599	Dachreparatur, roter Anstrich des Turmdachs
1700	Größere Baureparaturen, neues Pflaster, neue Kirchenstühle
1754	Erneuerung des Kirchendaches
1775	Reparatur des Kirchendachs und der Mauerabdeckung
1790	Dach- und Dachstuhlreparatur
1820 - 1822	Reparatur der Kirchhofmauer, Deckung mit Schindeln
1834 - 1835	Ausbesserung des Kirchendaches
1864	Maurerarbeiten am Turm
1877	Dachreparatur
1878	Reparatur der Empore
1894	Eindeckung in Schiefer
1916 - 1917	Innenrestaurierung
1933	Ausbesserung des Kirchendaches
1966	Dachreparatur (Eternit)
1975 / 1977	Gesamtinstandsetzung: Statische Sanierung, Deckung des Kirchendaches in Kirchenbiber, Mauerwerkssanierung, Erneuerung gemalter Friese, teilweise Putzerneuerung im Innenraum
1996	Ausbesserung des Turmes
2005 - 2006	Konservierung und Restaurierung der Seitenaltargemälde
2008	Konzeptentwicklung an der Ausstattung durch Fa. Erwin Wiegerling, Bad Tölz; Restaurierung Eingangstür durch Restaurator Hans Meyer, Waging
2009 - 2010	Verbesserung der Sicherheit und der Zugänglichkeit; Integration der Figuren; Konservierung der Ausstattung durch Restaurator Michael Hornsteiner, Hofgäbing



KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Das Gebiet innerhalb des Bereiches von Inn und Alz, sowie Kraiburg und Obing besteht überwiegend aus Streusiedelland in Form von Doppel- und Vierseithöfen. Als Siedlungskonzentration gibt es nur wenige Ortschaften wie Peterskirchen oder Taufkirchen-Lafering. Die einstigen, zumeist dem Archidiakonat Baumburg zugeordneten geistlichen Zentren waren als Heilige Berge ausgebildet (Schnaitsee, Engelsberg). Charakteristisch für das Streusiedelland sind die oft abseits von Besiedlungen gelegenen Kirchstätten („Kirchstätt“). St. Alban hat diesen Charakter der einst verbreiteten Feldkirchen in beeindruckender Weise bewahrt. Im Mittelalter hat sich an dieser Stelle eine Wallfahrtsstätte etabliert.

Die Filial- und Wallfahrtskirche St. Alban ist ein gotischer Kirchenraum, außen in steinsichtigen Nagelfluhquadern mit Maßwerfenstern gehalten. Sie liegt in einem von einer Mauer umfriedeten Kirchhof. Nach den Archivalien wurde die heutige Kirche an der Stelle einer älteren Kirche am 26. April 1518 von Bischof Berthold von Chiemsee konsekriert. Die älteste Glocke der Kirche trägt die Inschrift „*mich gos mathis marcz von miltorf zv eren unse li frau 1521*“ und ist mit einem kleinen Muttergottesbild geziert. Eine zweite, kleinere, Glocke dürfte etwa gleichzeitig entstanden sein. Der Kirchenraum ist ein kleiner Wandpfeilerraum mit leicht eingezogenem Chor und polygonalem Chorschluss und gedrungener



BLICK ZUM HOCHALTAR, VORZUSTAND

Westturm mit mittelalterlichem Satteldach. In barocker Zeit wurde an den Chor eine neue Sakristei angebaut. Der Innenraum besitzt im Westen die noch gotische Empore, die gotische Eingangstür mit aufwendigen, in Lilien endenden Türbeschlägen, ebenso eine gotische Sakristeitüre. An der Ausstattung zeigen sich die verschiedenen Phasen späterer Umgestaltungen, die den gotischen Charakter des Raumes aber beibehielten. Weite Teile der gotischen Figuren haben sich noch erhalten, so die sitzende Muttergottesfigur mit Kind, eine Figur der Zeit um 1430, eine Figur des heiligen Sebastian aus dem frühen 16. Jahrhundert. Die gotischen Hauptfiguren sind schon seit mehr als hundert Jahren stark überarbeitet, aber nach wie vor vorhanden: so der Hauptpatron als Figur von um 1500, ein heiliger Rochus um 1520, und die Figuren der beiden Johannes aus der Zeit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sie wurden 1867 im heutigen neugotischen Hochaltar vom Burghausener Bildhauer P. P. Horchler und dem Fassmaler Schigl integriert. Bis heute besitzt das neugotische Hochaltarretabel die noch die fast unüberarbeitete Erstfassung. Die Seitenaltarretabel stammen aus frühbarocker Zeit und nehmen wertvolle Holztafelbilder der Zeit des Dreißigjährigen Krieges auf. Sie stellen eine Kreuzigung und eine Muttergottes in der Glorie mit den beiden Johannes dar. Erhalten sind auch noch Chorstühle aus verschiedenen Zeiten, alte Paramentenschränke und ein Beichtstuhl hinter dem Hochaltar.





758M



ST. ALBAN TAFEL, VORDERSEITE



RÜCKSEITE

WALLFAHRTS- UND PESTKIRCHE

Ein barock bemaltes Prozessionstäfelchen beschreibt das Wirken der Wallfahrt: „W er S. Alban herzlich Ehrt / Der wird seiner bitt gew ährt / Die Kranken werden auch zur Stund / Da sie ihn bitten, frisch und gesund“. Viele der Akten und Urkunden zur Kirche sind einem Pfarrhofbrand zum Opfer gefallen. Die erste urkundliche Nennung ist für 1074 bekannt, weitere nennenswerte Archivalien setzen erst mit einer Dachreparatur 1599 ein.

In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges blieb das Gebiet um Peterskirchen von einfallenden Truppen weitgehend verschont, wurde aber von vielen Flüchtlingen überschwemmt. Mit den Flüchtlingen kam die Pest. In dieser Zeit wurden der Kirchhof von St. Alban zeitweise als Pestfriedhof genutzt, daher auch die Figur des heiligen Rochus als Patron der Pestkranken. Eine Beschreibung von Lorenz Strodl in der Zeitschrift „Heimgarten“ 1927 gibt uns einige wertvolle beobachtende Hinweise aus früheren Überlieferungen: Demnach stand die Kirche zu dieser Zeit noch unter dem Schatten einer heute nicht mehr erhaltenen, seinerzeit schon zum Teil vermorschten, mächtigen alten Linde mit sechseinhalb Metern Stammumfang. Ein einmaliges weiteres Charakteristikum der Kirche. Die heutigen Bäume an der Friedhofsmauer bilden gleichsam eine schwache Erinnerung an den einstigen Baumriesen. Die alten Linden in den Dorfmitten und an Kirchenbauten deuten auch andernorts oft alte Rats- und Gerichtsorte hin. So berichtet Strodl denn auch weiter aus der Überlieferung, dass am Eröffnungstag der alljährlichen – 1860 zeitweise aufgehobenen – Albani-Kirta nach dem Amt und der Predigt das öffentliche Gericht vom Pfleger in Kling abgehalten wurde. Gerade im Streusiedelland des Baumburger Archidiaconates waren dergleichen ausgewiesene Orte wie Kirchstätten zugleich zentrale Orte in weltlichen Angelegenheiten.



SEITENALTAR LINKS. VORZUSTAND



ZWISCHENZUSTAND

MASSNAHMEKONZEPT

Die letzte bauliche Gesamtinstandsetzung (ohne Ausstattung) fand in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts statt. Am guten baulichen Zustand hat sich seit der damaligen Instandsetzung bis heute glücklicherweise nichts geändert. Gleichwohl hatten sich seither die Nutzung und das Bewusstsein um die Albanuskirche schleichend verflüchtigt, die Ausstattung wurde seit 1972 schrittweise abgezogen.

Vom einstmaligen großen Albanusfest war zuletzt nur noch ein nicht ganz kontinuierlich abgehaltenes weltliches Fest an der Albanuskirche geblieben, Gottesdienste fanden sehr unregelmäßig statt – wenn gleich betont werden muss, dass auch früher in der Kirche nur wenige feste Gottesdienste stattfanden: „Der Pfarrgottesdienst am 2. Sonntag nach Ostern und am 2. Sonntag nach Pfingsten; 1 hl. Messe beim großen Flurumgang in der Bittwoche“. Durch Einbruchsversuche geriet die Kirche zur Jahrtausendwende fast zur Ruine.

Ziel der letzten Maßnahme war, die Kirche wieder in das Bewusstsein zu rücken, sie wieder ins geistliche und weltliche Leben zu bringen. Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Hand- und Spanndienste wurde der Unterhalt des Kirchenraumes seitens Pfarreimitgliedern unterstützt. In einer Maßnahme gemeinsam mit dem Kunstreferat und dem Referat Bauwesen des Erzbistums wurde der Sicherheitsstandard und die Möglichkeit der steten Zugänglichkeit der Wallfahrtskirche verbessert. Die vormals ausgelagerte Ausstattung wurde wieder aufgegriffen. Es wurde ein zurückhaltendes Konservierungs- und Restaurierungskonzept entwickelt und in den Jahren 2009 und 2010 umgesetzt. Mit einem Festgottesdienst wurde die Kirche wieder feierlich in Betrieb genommen. Die frühere Albani-Kirta wurde wieder aktiviert und soll mit einem Jahrmarkt zur Regionalvermarktung beibehalten werden.



BLICK IN OBERE SAKRISTEI VOR RESTAURIERUNG



ST. ALBANFIGUR, ENDZUSTAND

DER HEILIGE ALBAN

Die Vita des heiligen Alban von Mainz ist am unmittelbarsten durch das Martyrologium des späteren Mainzer Erzbischofs Hrabanus Maurus überliefert. Alban war Diakon unter dem heiligen Bischof Theonestus von Philippi. Zur Zeit des Kaisers Theodosius I. (379-395) wurden beide von der Insel Namsia vertrieben und flüchteten zunächst nach Rom. Von dort wurden sie zum heiligen Ambrosius nach Mailand geschickt, der sie dann wiederum zur Mission nach Gallien aussandte. Sie zogen zum Burgunderkönig Sigismund, wovon sie dann über Augsburg nach Trier und Mainz zogen, um hier nun als Priester und predigender Kämpfer gegen die Arianer zu wirken. Theonestus und Alban setzten in Mainz den von den Arianern vertriebenen Bischof Aureus wieder ein. Alban wird dann in Mainz 406 bei einem Einfall von Vandalen während des Gebetes ergriffen und enthauptet. Die Legende berichtet, dass er sein Haupt genommen habe, um es an einen erhöhten Begräbnisplatz südlich der Stadt, einem römischen Friedhof zu tragen, wo er begraben werden wollte. Dort wurde später eine Albanuskirche gebaut, die Karl der Große seiner 794 verstorbenen dritten Gemahlin, Fastrade, zur Ruhestätte bestimmte. Das spätere Stift St. Alban vor Mainz ging aus diesem auf dem Albansberg gelegenen Benediktinerkloster hervor. Vor dem Bau des Mainzer Martinsdomes unter Erzbischof Willigis war St. Alban die größte Kirche in Mainz. Schon in Darstellungen des 12. Jahrhunderts trägt der heilige Alban sein Haupt in den Händen. Sein Martyrium wurde im späten Mittelalter immer wieder dargestellt. Seit dem 16. Jahrhundert wurde er auch als heiliger Bischof verstanden. Verehrt wird er in erster Linie als Schutzpatron der Stadt Mainz.

Daneben ist der heilige Alban gerade in Ober- und Niederbayern als Patron der Bauern und als Schutzheiliger gegen Unwetter, Hals- und Kopfleiden (daher Tonkopf-Votivgaben), Pest, Epilepsie und Harnwegserkrankungen ein Begriff. Sein Patronatsfest ist der 21. Juni.

Die Wallfahrtskirche St. Alban bei Peterskirchen gehört neben den Albankirchen bei Hörgertshausen und bei Dießen am Ammersee zu den wichtigsten Orten der Verehrung des heiligen Alban in Bayern. Ein Charakteristikum ist, dass Albanuskirchen im Verehrungsgebiet von Oberbayern, Niederbayern und Schwaben grundsätzlich abgeschieden und in Einsamkeit gelegen sind.



VERANTWORTLICHE PERSONEN / KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN

PFARREI PETERSKIRCHEN	Kath. Pfarramt St. Peter und Paul Altenhamer Str. 3, 83342 Tacherting Pfarrer Herwig Andreas Hoffmann Diakon Josef Stürzer Kirchenpfleger Andreas Köck
ERZBISCHÖFL. ORDINARIAT REFERAT BAUWESEN	OR Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Dennemarck Dipl.-Ing. Martin Fesl
ERZBISCHÖFL. ORDINARIAT KUNSTREFERAT	OR Dr. Norbert Jocher Dr. Hans Rohrmann
BAYER. LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE	Dr. Martin Mannewitz Dipl.-Rest. Mag. Paul Huber Rest. Rupert Karbacher Dipl.-Rest. Cornelia Hagn

RESTAURIERUNG

BEFUND UND KONZEPT	Erwin Wiegerling, Bad Tölz
AUSFÜHRUNG AUSSTATTUNG	Michael Hornsteiner, Hofgäbding
SAKRISTEIMÖBEL	Christian Wiegerling, Bad Tölz
EINGANGSTÜR	Hans Meyer, Waging



© ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
REFERAT BAUWESEN UND KUNSTREFERAT 2010
HERAUSGEBER: HANS-JÜRGEN DENNEMARCK

BAUREFERENT; NORBERT JOCHER, KUNSTREFERENT · REDAKTION
UND TEXT: HANS ROHRMANN · FOTOS: ACHIM BUNZ, MÜNCHEN;
MICHAEL HORNSTEINER, OBERTAUFKIRCHEN (S. 8); MARIANNE HERBST,
PRESSE TROSTBERGER TAGBLATT (S. 9, BILD RECHTS) · GESTALTUNG:
ALLMANN RAITHEL DESIGN, MÜNCHEN · LITHO: HOLGER RECKZIEGEL,
BAD WÖRISHOFEN · DRUCK: HOLZER DRUCK U. MEDIEN GMBH, WEILER